

# Rote Palmen, gelbe Villa, zarte Erinnerung

In der Impulse Gallery spielt Annemarie Terlage mit kalifornischer Leichtigkeit, kurz bevor David Hockney das im Kunstmuseum tun wird.

Susanne Holz

Annemarie Terlage malt ihre Erinnerungen. Ihre Bilder muten dabei so positiv, leicht und unbeschwert an, wie die eines David Hockney, der ab Juli im Kunstmuseum Luzern zu sehen sein wird – dann, wenn die eindrückliche Ausstellung «Memories of Landscapes» mit der Niederländerin Annemarie Terlage in der Impulse Gallery Luzern wieder zu Ende sein wird.

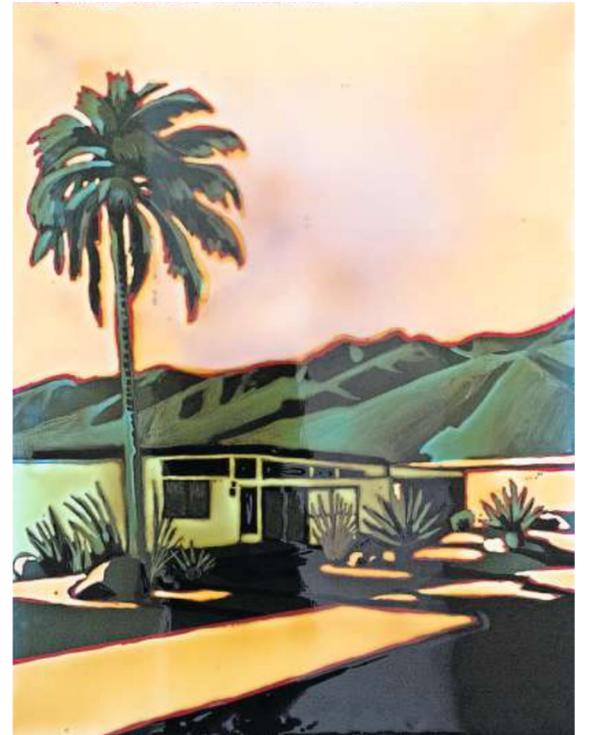
Eine gute Idee also, im Juni noch die Werke der 1967 geborenen Annemarie Terlage anzuschauen. Wie Hockney hat sie in Kalifornien gelebt, wie Hockney liebt sie eine leuchtende Farbgebung und wie beim grossen britischen Künstler finden sich bei der Niederländerin Szenarien mit Pools und Palmen.

## Geschlossene Umgebung und sehr viele Autos überall

2019 wurde Annemarie Terlage in einem Interview in ihrer niederländischen Heimat darauf angesprochen, dass man sich in ihrem Studio sofort an Kalifornien erinnern würde. Kalifornien sei im Moment die Quelle ihrer Inspiration, antwortete Terlage. «Ich war nicht kürzlich dort, aber als Kind lebte ich zweimal für längere Zeit in den USA, die Arbeit meines Vaters führte mich dorthin.» Ihre Erinnerungen an die Atmosphäre der Siebziger und Achtziger prägen ihre Bilder: «Das mag für andere nicht von Interesse sein, aber für mich ist es der Ursprung meines Schaffens.»



Werke von Annemarie Terlage: «I Was Born Under A Shooting Star» (links) und «About Summer» (rechts).



Bilder: Boris Bürgisser (Luzern, 9. Juni 2022)

Gefragt, ob sie mit Fotos und Erinnerungen arbeite, antwortete die Künstlerin in diesem Interview: «Ja, und anhand meiner Erinnerungen suche ich nach Bildmotiven. Manchmal handeln sie von realen Situationen, manchmal nicht.» Soweit möglich, arbeite sie mit eigenen Fotos. Mitunter gäbe es aber auch kein altes Foto, das einer aktuellen Idee gerecht werde.

Annemarie Terlages Bilder scheinen sich oft auf die typi-

schen Wohnsituationen in Los Angeles zu beziehen. Hat sie so gelebt? «Wir lebten in einer Gegend von Expats. Charakteristisch waren die Geschlossenheit der Umgebung und dann auch all die Autos überall.» Ihre Arbeiten seien sehr sphärisch: «Ich versuche, eine bestimmte Stimmung einzufangen. Damit man sich als Betrachter fragt, was da gerade passiert.»

Die Künstlerin sieht sich in der Ausführung als klassische

Malerin. Inhaltlich finden auf ihren Werken imaginäre Welten Platz, genauso wie Träume und Erinnerungen an die Kindheit. Visionen einer idealen Welt sind Thema der neuen Werkserie, die Terlage speziell für die Ausstellung in Luzern kreiert hat. Rote Palmen in einer blauen Wüste. Für ihre üppigen Landschaften und architektonischen Szenarien mischt die Künstlerin Epoxid- und Acrylfarben auf Leinwand. Die Titelgebung der

grossformatigen Malereien ist sehnsuchtsvoll: «Hazy Haven», «Summer of 69» oder «Melancholic Hill» geben den Erinnerungen an farbenfrohe architektonische Konstruktionen, prachtvolle Gärten, beleuchtete Pools einen Namen.

Die Betrachter können sich den Erinnerungen von Annemarie Terlage öffnen, wenn sie möchten. Es wird eine ansprechende, ästhetische und auch etwas melancholische Reise in

eine scheinbar unbeschwertere Vergangenheit sein. Gut für die Seele, die Realität ist hart genug.

## Hinweis

Ausstellung «Memories of Landscapes», bis zum 2. Juli 2022 in der Impulse Gallery in der Haldenstrasse 19 in Luzern. Einen Samstagsausflug für die Sinne gibt es am 25. Juni von 15 bis 18 Uhr, musikalisch untermalt von Sängerin Tiziana Tamara aus Luzern. [www.impulsegallery.com](http://www.impulsegallery.com)

# Jubeln und Beten für die Ukraine unter neuem Dirigenten

Der Händel Chor Luzern bekannte sich nach langer Pandemiepause unter Andrew Dunscombe zur Abwechslung in neuer Form.

Urs Mattenberger

Nach der Pandemiepause ist es für Chöre nicht einfach, da weiterzufahren, wo sie 2019 aufgehört haben. Der Probenbetrieb war eingestellt oder eingeschränkt, Sänger, die in dieser Zeit ausgestiegen sind, konnten nicht einfach ersetzt werden. Beim Händel Chor Luzern kam hinzu, dass am Samstag erstmals der neue Dirigent Andrew Dunscombe am Pult stand.

Das Programm widerspiegelte diese Situation und zeigte zugleich, dass man darauf geschickt reagieren kann. War der Chor beim Abschiedskonzert unter Pirmin Lang vor zwei Jah-

ren mit über 100 Sängern aufgetreten, rückte er jetzt in der Lukaskirche Luzern als kompakte Gruppe von rund 50 Sängerinnen und Sängern zusammen. Aber flankiert wurde er durch die Musiker – alles Männer – des vorzüglichen Ensembles Unglaublich. Mit seiner Klangkraft wirkte es wie ein Sicherheitsnetz für den Fall, dass der Chor in kleinerer Besetzung nicht die Power zeigen sollte, die man von ihm gewohnt ist.

Aber schon im ersten Stück erwies sich diese Angst als unbegründet. In Ralph Vaughan Williams «O, Clap Your Hands» prägten zwar die Bläser machtvoll das «Exsultate!»-Thema

des Konzerts, aber ohne den Chor zuzudecken. Dieser beeindruckte im Gegenteil durch ein Klangbild, in dem alle Stimmregister mit ihren Farben präsent waren und durchaus monumentale Wirkungen ermöglichten.

## Mutprobe ohne Sicherheitsnetz

Dunscombe hatte sich in seiner Begrüssung zur «Abwechslung» bekannt, die beim Händel Chor Tradition hat. Und er löste es überraschend ein mit Renaissancewerken, denen man fast nur noch mit kleinen Profi-Ensembles begegnet. Der federnde Schwung in Ludovico Viadanas «Exsultate Justi» wurde von den



Neuer Dirigent: Andrew Dunscombe.

Bild: Fanni Müller

Bläsern noch diskret unterstützt. Zur Mutprobe ohne Sicherheitsnetz wurde Luis de Victorias Acappella-Stück «O vos omnes». Auch wenn das etwas verhalten wirkte: Dunscombe verhalf dem Werk zu einer archaischen Magie, die nur mit einem Kollektiv, das auch ein raunendes Piano sicher meistert, zu erreichen ist. Martin Heini führte das an der Orgel weiter, indem er ein Stück von Purcell mit barockdeutlichen Registerfarben zum Sprechen und Sinnieren brachte.

All diese Klangmittel gipfelten überwältigend in den letzten Werken des Programms. In John Ness' «Festival Of Psalms» verband sich der vom Sopranlanz

satt überzogene Chorklang mit der rhythmischen Prägnanz der Bläser. Und selbst wo sich diese in John Rutters «Gloria» mächtig auf türmten, setzte der Chor noch eins oben drauf, wenn sich die einzelnen Stimmen kompakt verbanden.

Die Festlaune, in der sich das Publikum vor der Kirche versammelt hatte, hielt damit an bis zu den Standing Ovationen zum Schluss. Gesteigert wurde sie noch – als Zugabe – durch John Rutters «Ukrainian Prayer», das Aufführende und Publikum wie zum Gebet versammelte. Das Chorkonzert als Gemeinschaftserlebnis – auch damit ist der Start in eine neue Ära geglückt.

ANZEIGE

Luzerner Kantonalbank

«Ich freue mich jeden Morgen auf einen spannenden Arbeitstag.»

Mit einer vielfältigen Ausbildung ermöglicht die LUKB den Schritt ins Berufsleben. [lukb.ch/berufsbildung](http://lukb.ch/berufsbildung)

